

dringendsten Aufgaben im Kampfe um Einheit und gerechten Frieden die restlose Beseitigung des deutschen Nationalismus, der stets den Frieden in Europa gefährdete und die Nachbarvölker Deutschlands bedroht hat.

In den Westzonen schießt schon wieder das Unkraut der Völker- und Rassenhetze empor. Die Not der Umsiedler wird von verbrecherischen Elementen in schamloser Weise ausgenutzt, um gegen die Oder-Neiße-Grenze zu hetzen und den irregeleiteten Massen einzureden, diese Grenze sei an allem ihren Elend schuld. Hier müssen wir mit einer breiten, offensiv geführten Aufklärungsarbeit einsetzen. Wir müssen den Massen klarmachen, daß die Grenzregulierung im Osten die unvermeidliche Folge des Hitlerkrieges ist, daß Hitler und seine Auftraggeber, die deutschen Monopolkapitalisten, die alleinige Schuld an der Not und dem Elend tragen, die infolge des Krieges über alle Völker Europas, auch über das deutsche Volk gekommen sind. Diese Verbrecher an unserem Volke tragen die Verantwortung für alle Folgen des Krieges! Gleichzeitig müssen wir dem letzten Mann und der letzten Frau klarmachen, daß die Grenzregulierung im Osten keineswegs nur von Polen und der Sowjetunion vorgenommen wurde, sondern daß sie genau so von den Westmächten unterzeichnet worden ist.

Auch der Kriegshetzer Churchill hat dieser Grenzregulierung zugestimmt, als er noch die Hoffnung hatte, durch seinen Agenten Mikolajczyk die fortschrittliche Entwicklung in Polen aufhalten zu können. Erst als die Westmächte sahen, daß das polnische Volk unbeirrt den Weg der volkdemokratischen Entwicklung zum Sozialismus beschrift, förderten sie die chauvinistische Hetze reaktionärer deutscher Kreise gegen die Oder-Neiße-Grenze.

Aber dies ist nur die eine Seite der Sache. Das Wichtigste besteht darin, daß die nationalistische Hetze gegen die Oder-Neiße-Grenze die unmittelbare Fortsetzung der nazistischen Kriegspropaganda darstellt, daß diese Hetze ein ernsthaftes Hindernis im Kampf um den Frieden ist. Die Oder-Neiße-Grenze soll eine Friedensgrenze und ihre Anerkennung soll die erste Voraussetzung für eine Verständigung mit dem polnischen Volke sein. Die Tatsache, daß es Vertreter unserer Partei waren, die zuerst wieder mit dem polnischen Volk und mit anderen Völkern, die Opfer der Hitleraggression waren, ins Gespräch kamen, daß Vertreter unserer Partei die ersten freundschaftlichen Beziehungen mit diesen Völkern angeknüpft haben, diese Tatsache weist darauf hin, daß die Arbeiterklasse und ihre Partei die stärkste Kraft im Kampf um den Frieden ist.

Es gibt Leute, die glauben, man könne gegen den Krieg nichts unternehmen, weil die Kriege unvermeidlich aus den Grundwidersprüchen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung entspringen, weil diese Widersprüche sich in der imperialistischen Epoche ungeheuer verschärft haben. Diese fatalistische Auffassung ist jedoch grundfalsch! Diese Auffassung wollen ja gerade die Kriegshetzer durch ihre Kraftdemonstration den Massen suggerieren. Sie wollen den Eindruck erwecken, daß gegen den Krieg nichts zu tun sei, um den Kampfwillen der Kriegsgegner zu lähmen,

Die imperialistischen Kriegshetzer wissen ganz genau, daß sie einen Krieg nicht entfesseln können, ohne die Massen des werktätigen Volkes für diesen Krieg zu gewinnen. Das können sie jedoch nur erreichen, wenn sie die Massen über ihre wirklichen Interessen täuschen und für die Interessen der Kriegshetzer begeistern. Diese Absicht der Kriegsprovokateure gilt es zu durchkreuzen, indem wir die Volksmassen über ihre wirklichen Interessen aufklären, vor ihren Augen die schändlichen Absichten der Kriegshetzer entlarven und sie in die breite Front des Kampfes um den Frieden eingliedern.

Der Kampf um den Frieden ist somit an erster Stelle eine politisch-ideologische Aufgabe. Er er-

MEIN VATERLAND

leb bin.
mit dem Mann
auf dem Baugerüst:
sein Werktag
ist fiebrig,
schweißig.
leb preise
die Heimat
so wie sie ist:
doch dreifach
die kommende
preis' ich.
idh lieb*
unsrer Pläne
gigantischen Schwung,
den Sturmschritt
zu sieben Meilen.
Mich freut
unser Marsch,
mit dem, ewig jung.
wir zum Kampf
und zur Arbeit eilen.
Ich sehe:
hier fault noch heute
der Mist,
und dort
liegt nur Erde auf Erden.
Ich sehe klafertief:
drunten ist
der P a u
da* Kommune
im Werden.
Im Kopf
«bockten Pläne,
vom Elend gehemmt
wie Züge
auf toten Geleisen;
Heut*
ziehn sie
ins Blaue des Tages gestemmt
sich formend
aus Stein
und aus Eisen.
Und ich:
wie den Frühling des Menschentums,
geboren
in Mühen und Krieg,
so sing ich
mein Vaterland,
Heimat des Ruhms,
meine
Republik I